Peter Preses / Ulrich Becher

Der Bockerer

Bearbeitung: Marcus Strahl
Schauspiel
3D 7H

Die beiden Autoren flohen vor den Nationalsozialisten aus ihrer Heimat. In der Fremde schufen sie die Figur des unbeugsamen Wieners: den Bockerer.

Der Fleischhauer Karl Bockerer schert sich nicht um Politik und muss doch feststellen, dass sie seine beschauliche Welt gehörig ins Wanken bringt, denn der aufkeimende Nationalsozialismus in Wien der dreißiger Jahre trägt seine giftige Saat mitten in seine Familie. Der Sohn wird Mitglied der SA, die Gattin gefällt sich als glühende Hitlerverehrerin. Spätestens als sein jüdischer Freund Dr. Rosenblatt angesichts der wachsenden Repressalien nach Amerika emigriert, begreift der Bockerer, dass es ernst wird und beginnt auf seine Art zu handeln: mit einer Mischung aus Naivität, Humor und Schwejkscher Bauernschläue wehrt er sich. Er kämpft nicht mit der Waffe in der Hand, aber die Aufrichtigkeit seiner antifaschistischen Äußerungen kommt gefährlichen Bomben nahe. Auf den zuständigen Ämtern hält man den Bockerer für einen Trottel, so kann er trotz der vielen Anzeigen und Beschwerden gegen ihn immer wieder der Justiz entgehen. Durch den Tod seines einzigen Sohnes an der Front verliert auch Frau Bockerer ihren Glauben an das Regime. Als der Krieg endlich vorbei ist, ziehen die Siegermächte in Wien ein. Unter den amerikanischen Besetzungssoldaten ist auch der emigrierte Freund Rosenblatt. Er kommt wie vor Jahren zur gewohnten Zeit zum Tarock. Herr Bockerer hat zumindest äußerlich seine alte Welt erhalten.

Peter Preses
Text
(* 1907 in Wien | † 1961 in Wien)

Ulrich Becher
Text
(* 1910 in Berlin | † 1990 in Basel)

Becher studierte in Genf und Berlin Rechtswissenschaften, zeitgleich begann er eine Ausbildung zum Kunstmaler. Schon während der Schulzeit hatte er George Grosz

kennengelernt, der ihn als Meisterschüler aufnahm. 1932 erschien Bechers erster Novellenband „Männer machen Fehler“ bei Rowohlt. 1933 wurde sein Werk als „entartete“ Literatur öffentlich verbrannt. Am Tag nach dem Reichstagsbrand flüchtete Becher nach Österreich. Er heiratete 1933 Dana Roda Roda, die Tochter des berühmten österreichisch-ungarischen Schriftstellers Alexander Roda Roda. 1944 wurde der gemeinsame Sohn Martin Roda Becher, der später ebenfalls Schriftsteller wurde, geboren.

1938 floh Becher in die Schweiz. Die Schweizer Behörden versagten ihm die Arbeitserlaubnis als Schriftsteller, da seine antifaschistische Haltung gegen das Neutralitätsprinzip verstoßen würde. Daraufhin floh Becher mit seiner Familie im März 1941 über Portugal nach Brasilien. 1944 übersiedelten sie nach New York.

1948 kehrte Ulrich Becher nach Europa zurück, sein im Exil entstandenes Stück „Der Bockerer“, das er zusammen mit Peter Preses verfasst hatte, wurde in Wien ein großer Erfolg. 1954 ließ Becher sich in Basel nieder. 1969 erschien bei Rowohlt sein autobiographisch geprägter Roman „Murmeljag“, ein Meilenstein der Literatur nach 1945.

Sein Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern und im Exil-Archiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt.

Marcus Strahl
Bearbeitung
(*1968 in Wien)

Nach der AHS-Matura im Sacre Coeur in Pressbaum/Nö und 8 Monaten Bundesheer in Eisenstadt und Wien, Beginn des Hochschulstudiums der Theaterwissenschaft und der Publizistik an der Universität Wien. Daneben aus Interesse an der produktionstechnischen Seite von Theater und Film drei Jahre lang freie Aufnahmeleitertätigkeit bei diversen Film- und Fernsehproduktionen.

1990 bis 93 Schauspielstudium bei Prof. Hans Jaray und Erwin Strahl, gleichzeitig Beginn der Schauspielarbeit im Landestheater NÖ (damals Stadttheater 1989-90 und Theater der Landeshauptstadt 1991-93). Nach Vorversetzung, Bühnenreifeprüfung mit Diplom und festes Ensemblemitglied für 3 Jahre. Seit 1993 freiberuflicher Schauspieler und Regisseur in Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Polen, Frankreich und Russland. Engagements in Theatern wie Raimundtheater, Vereinigte Bühnen Graz, Stadttheater Baden, Landestheater NÖ, Theater zum Fürchten, Theater Metropol, CasaNova Vienna, Theater beim Auersperg, Festspielhaus Salzburg, Theater Center Forum, Oper Duisburg, Interkultheater, Goriatheater, Kleine Komödie Wien, Akzent Theater, Freie Bühne Wieden, Taps Theater (Strasbourg),

Puschinsky-Theater (Sankt Petersburg), Scala Wien, 3 Raum Anatomietheater, Stadttheater Mödling, stadtTheater walfischgasse u. a.

1998 und 1999 künstlerischer Leiter der Raimundfestspiele Gutenstein. Seit 2005 Intendant der Wachaufestspiele Weissenkirchen. 2006 Gründung der Schaubühne Wien, 2017 Gründung der Neuen Bühne Wien, einer eigenen Theatergruppe, die erfolgreich Produktionen in Wien und den Bundesländern (vor allem Niederösterreich und Oberösterreich) durchführt.